

Aufgewühlte und verinnerlichte Emotionen

Expressiv Mit einem gut gewählten, facettenreichen Programm zeigten am Mittwochabend wiederum sechs Nachwuchspianisten der Internationalen Musikakademie im Vaduzer Rathausaal, welche breite Vielfalt an technischem und emotionalem Ausdruck im Klavier liegt.

Es ist schon mehr als eine schöne Tradition, dass die Studierenden der Internationalen Musikakademie in Nendeln regelmässig am Ende ihrer jeweiligen Intensivkurswochen die Ergebnisse ihrer Arbeit einem grösseren Publikum im öffentlichen Konzert vorstellen. Dass das jeweilige Publikum vor Ort - und mittlerweile auch online - in den Genuss von gediegenen Konzerten von hochtalentiertem Instrumentalnachwuchs kommt, liegt dabei auf der Hand. Andererseits ist aber auch die pädagogische und professionelle Rückwirkung auf die Studierenden selbst nicht zu unterschätzen. Klavierzogin Milana Chernyavska brachte es in einem Statement auf den Punkt: «Es ist für Nachwuchsmusiker sehr wichtig, regelmässige Bühnenerfahrung zu sammeln und möglichst oft öffentlich spielen zu können.» Was sie meinte, war klar. Erstens finden so die Intensivwochen an der Musikakademie nicht nur theoretisch und im stillen Kämmerlein statt, sondern es gilt für alle Kurs Teilnehmer, sich im Laufe der Wo-

che auf einen echten Konzertauftritt vorzubereiten. Zweitens gilt es, sich angesichts einer echten Herausforderung mit positivem, also ressourcen-aktivierendem Stress auseinanderzusetzen. Und drittens gilt es, an der eigenen öffentlichen Wirkung zu arbeiten. Der Live-Test vor Publikum ist der regelmässig einzuübende Lackmустest für jeden (künftigen) Profi-Musiker. Und der erste Lohn ist der entsprechende - und hoffentlich ehrlich starke und nicht nur höflich gependete - Applaus des Publikums. Von den harten Geschäftsrealitäten und vom Wettbewerb im professionellen Musik-Business reden wir jetzt nicht. Das wäre ein eigenes Kapitel.

Beeindruckende Musikalität

Mit zwei Sätzen aus Beethovens Klaviersonate Nr. 28 setzte der ganz in sich gekehrte junge Spanier Javier de Diego Bermejo (Jahrgang 1999) einen nachdenklichen und verinnerlicht emotionalen Auftakt zum Konzertabend im Rathausaal. Damit verwirklichte er zuerst beeindruckend den Zusatz «mit der innigsten Empfindung» im ersten Satz der Beethovenschen Sonate, während sein entschlossener Einsatz und die elegante Fortführung ganz dem Zusatz «Vivace alla Marcia» des zweiten Satzes entsprach. Die 16-jährige Deutsche Tabea Streicher brachte anschliessend viel Leidenschaft in die perlenden Läufe

und gespannt ruhigen Passagen von Johannes Brahms' Zwei Rhapsodien, op. 79. Zwischen Wehmut und Entschlossenheit nahm die junge Pianistin, die selbst ungarische Familienwurzeln hat, das Publikum mit auf eine emotional bewegte Reise in die ungarisch gefärbte Klangwelt der Brahmschen Rhapsodien. Spannende Kontraste standen über der Stückwahl des Spaniers Emin Kiourkchian (Jahrgang 2004). Sehr emotional und in teils geradezu überschäumendem Duktus zelebrierte er Chopins bekannte Polonaise Nr. 6. Alexander Skrjabin's Etüden Nr. 1 und Nr. 12 schufen geschickte Kontraste zwischen suchendem, fragendem, empfindsamem Spiel im ersten Stück und aufgewühlten Emotionen im zweiten Stück. Mit festem Griff in die Tasten, aber auch mit zartem Ausdruck brillierte die Ukrainerin Oleksandra Totkalova (Jahrgang 1996) im ersten Satz «Allegro» von Brahms' 1. Klaviersonate, während der Tscheche Matouš Zúkal (Jahrgang 1998) mit Sergei Prokofjews Klaviersonate Nr. 3 eine variantenreiche Charakterstudie mit expressiv verschlungenen Harmonien lieferte. Der 23-jährige Albaner Kostandin Tashko (Jahrgang 1997) sorgte zum Schluss noch einmal für einen beeindruckenden Schwall der Stimmungen mit Alexander Skrjabin's Klaviersonate Nr. 5 sowie für brillante klangliche Kaskaden in Franz



Es ist bis auf Weiteres nur ein kleines Publikum im Rathausaal Vaduz zugelassen. Aber viele Musikfreunde verfolgten via Stream das Konzert der Talente der Musikakademie. (Foto: ZVG/Andreas Domjanic)

Liszt's Transcendental Etude Nr. 10. Die tief empfundenen, geradezu wilden Emotionen der Liszt'schen Komposition bildeten so einen ausdrucksstarken Abschluss zu einem sehr gediegenen Konzert, das zu recht mit viel Applaus des Publikums bedacht wurde. (jm)



Scannen Sie den QR-Code mit der Kamera Ihres Mobiltelefons und schauen und hören Sie das Konzert nach.



26. Triesenberger Frühling Trio-Konzert

TRIESENBERG Coronabedingt findet der 26. Triesenberger Frühling in diesem Jahr etwas verspätet und verkürzt - aber im nahezu gewohntem Rahmen - am Pfingstsonntag, den 23. Mai, um 17 Uhr im Dorfsaal Triesenberg statt. Zu hören sind Hieronymus Schädler (Flöte), Mirjam Tschopp (Violine/Viola) und Edward Rushton (Klavier) mit Werken von Mozart und Beethoven sowie von Honegger, von Glenc und Lauber. Mit Blick auf die im Moment zulässige Besucherzahl ist eine Anmeldung verpflichtend per SMS an +41 - 78 - 8922926 oder per E-Mail an vtk@gmx.ch. Herzlich willkommen. (Text: pr; Foto: ZVG)

Ostwestfalen trifft Liechtenstein

Kabarett Sarah Hakenberg präsentierte im TAK ihr Programm «und dann kam lange nichts».

VON MIRIAM LÜMBACHER

Nachdem sie das Publikum mit grossem Applaus empfangen hatte, wiederholte Sarah Hakenberg das Ganze und trat direkt ein zweites Mal auf, um sich «das schönste Geräusch der Welt» - neben dem «Gluck, Gluck» beim Einschenken von Wein - erneut gefallen zu lassen, schliesslich sass sie acht Monate lang auf dem Trockenen. Da gab es zwar Streamingformate, jedoch das einzige Publikum war ein gelangweilter Kameramann, der keine Miene verzog. «Wenn ihr also gleich aus Versehen lacht und ich mich erschrecke - nehmts nicht persönlich. Das ist die Macht der Gewohnheit.» So würde sie es auch nicht wundern, wenn Geschäftsmänner in Zukunft im Schlafanzug zum Meeting kämen.

Zu lachen gab es eine Menge. Zum Beispiel über Nazis, die beim Umzug helfen sollen, damit sie nicht auf dumme Ideen kommen. Oder über die festgefahrenen Geschlechterrollen in Kinderbüchern, gut ausgebildete Frauen, die sich mit ihren Kindern verwechseln («Wie geht's dir?» - «Der Kleine hat 'nen Schnupfen, aber sonst geht's ihm gut.») und die so lange Waffeln backen, «bis sie selbst einen an der Waffel haben». Und da wäre auch noch die neue Wahlheimat der Liedermacherin, weit ab vom Schuss: Ostwestfalen, wo es nur Küchen, Klemmen und Kirchen gibt, ist so langweilig, dass selbst Babys nach vier Wochen durchschlafen. Hakenberg habe sogar den Lockdown verpasst, weil dort sowieso nie etwas los ist.

Käffer, Kreuzfahrten und viele Todesopfer

Ausserdem lebt man im Dorf gefährlich, wie das bitterböses-fröhliche Ukulele-Liedchen über zehn kleine Dorfbewohner verriet, mit denen es nach und nach ein trauriges Ende

nahm. Überhaupt gab es viele Tote in Sarah Hakenbergs Programm. Mit ihrem Faible für morbide Schlüsse liess sie spitzzüngig einen Banker von der Brücke springen und sang über Kreuzfahrten, die tödlich enden, wenn man anstatt der Fluchtwege nur den Weg zum Restaurant kennt. Aber immerhin geht im Meer der Hummer niemals aus. So eine Kreuzfahrt sei ohnehin nichts für eine integre, glaubwürdige Kabarettistin. «Aber ich bin ja 'ne Liedermacherin.» Also gings für eine gute Gage rauf auf die Aida und in die Karibik. Die Strafe kam sogleich: Eingepfercht mit 2000 Deutschen auf einem Schiff. «Ich musste sogar meinen Klavierstuhl mit einem Handtuch reservieren.» Das Publikum staunte nicht schlecht über Hakenberg endlos lange und schwindelerregend schnelle Wortketten-Kreationen und lernte die fünf gängigen Schlagermoves von Helene und Co. kennen, mit denen die Kabarettistin beim Musikantenstadl vorgesungen und -getanzt hatte - und nicht genommen wurde.

«Make Science Great again»: Vince Ebert nach einem Jahr in den USA im TAK

Niemand schafft es so genial wie Vince Ebert, Wissenschaft und Kabarett miteinander zu verbinden. Der Physik-Kabarettist kommt mit seinem neuen Programm «Make Science Great Again» am Donnerstag, den 27. Mai 2021, um 20.09 Uhr ins TAK und präsentiert seinem Publikum eine witzige und kulturübergreifende Abrechnung mit Irrationalität, Denkfehlern und gegenseitigem Überlegenheitsgefühl. 90 Prozent der Amerikaner halten die Evolutionstheorie für unbewiesenen Mumpitz. 34 Prozent bezweifeln, dass die



(Foto: ZVG/TAK/ Frank Eidel)

Erde eine Kugel ist und sieben Prozent glauben, dass braune Kühe Schokomilch geben. Alles Fake News aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten? Vince Ebert wollte es genau wissen. Er begab sich in den USA ein ganzes Jahr lang auf die Suche nach Antworten auf die elementarsten Fragen: Wie kann es sein, dass eine Nation, die zum Mond

flog, nicht in der Lage ist, eine funktionsfähige Duscharmatur herzustellen? Woher kommt die uramerikanische Angst vor unpasteurisierter Milch? Und kann man wirklich vom Tellerwäscher zum Millionär werden? Oder doch nur zum Geschirrspüler? Mit vielen Antworten und Einsichten von seiner Forschungsreise ist Vince Ebert, «der Einzige, bei dem zwischen Comedy und Physik die Chemie stimmt». (Stefan Raab), ab Mai 2021 wieder auf der Bühne zu erleben. (eps)

«TAK Kabarett & Comedy»-Termin

- Vince Ebert: «Make Science Great Again».
- Termin/Ort: Donnerstag, 27. Mai
- 20.09 Uhr, TAK
- Karten/Informationen: TAK-VVK, Montag bis Freitag, 13.30 bis 18 Uhr und eine Stunde vor Vorstellungsbeginn im Foyer; +423 237 59 69, Vorverkauf @tak.li, www.tak.li.



Wegen der beschränkten Besucherzahl absolvierte die Klavierkabarettistin Sarah Hakenberg gleich zwei Auftritte an einem Abend im TAK. (Foto: Michael Zanghellini)